



Spielfreude: Mozart im Mallets-Klang

Im ausverkauften Stadttheater begeisterte Roland Hårdtner mit berühmten Mozart-Melodien.



Unter dem wachen Auge des großen Meisters Mozart begeisterte Roland Hårdtner an den Mallets das Publikum im Stadttheater.

Virtuos geschlagen: Hårdtner spielt Mozart

PFORZHEIM. Einen Versuch war es wert – doch alles Applaudieren des Auditoriums nutzte nichts. Nachdem Roland Hårdtner zum Abschluss der CD-Präsentation „Mallets Mozartissimo“ als zweite Zugabe nach der Klaviersonate Nr. 12 in A-Dur (KV 331) „Alla turca“ das von Mozart 1791 komponierte Kleinod „Ave verum corpus“ gespielt hatte, war endgültig Schluss mit Mozart in Schlagwerk-Klängen. Schließlich gilt auch im Stadttheater: Wenn’s am Schönsten ist, soll man aufhören.

Knapp zwei Stunden hatte Roland Hårdtner (Vibrafon, Marimba und Glockenspiel) gemeinsam mit Lars Binder (Marimba) und dem Städtischen Orchester unter der Leitung Jari Hämäläinens das Publikum in die mannigfaltige Klangwelt Mozarts entführt und einen bunten Strauß bekannter Mozart-Melodien vorgetragen.

Werke mit Symbolcharakter

Dass sich Hårdtner für die Produktion von „Mallets Mozartissimo“ in erster Linie Werke ausgesucht hat, die im Mozartjahr anlässlich des 250. Geburtstag des Komponisten allenthalben zu hören waren und sind, überrascht wenig. Schließlich sind es Kompositionen wie „Eine kleine Nachtmusik“, die Klaviersonate C-Dur (KV 492) oder der Anfangssatz Allegro Molto der Sinfonie Nr. 40 in g-Moll (KV 550), die neben den vorgebrachten Arien aus der Oper „Die Zauberflöte“ (KV 620) symbolhaft für den Namen Mozart stehen und in unseren Tagen selbst Mobiltelefone zu bisweilen respektlosen Mozartinterpretationen werden lassen.

Zeitlos und beliebt

Keineswegs respektlos, sondern vielmehr einfühlsam, virtuos und begeistert zeigte sich das Spiel der beiden Schlagwerker Roland Hårdtner und Lars Binder, die mit großer Konzentration und spürbarer Begeisterung die Kompositionen des einstigen Wunderknaben interpretierten und mit ihrem Konzert deut-



Seite an Seite: Roland Hårdtner und Lars Binder.

Fotos: Ketterl

lich machten: Mozarts Musik ist zeitlos und erfreut sich – zumal in ungewöhnlicher Instrumentierung – nach wie vor großer Beliebtheit.

Es war eine wunderbare Reise durch die Welt mozartischer Klassik-Hits, zu denen Hårdtner, Binder und das Städtische Orchester das Publikum im ausverkauften Stadttheater entführten. Dass es bei eibe nicht das Klavier oder die Flöte sein müssen, die in den für die entsprechenden Instrumente geschriebenen Werken zum Einsatz kommen, sondern auch das Vibrafon oder die Marimba ohne jeden Spannungs- und Klangverlust das Spiel der Themen übernehmen können, stellten Hårdtner und Binder eindrucksvoll und mit großer Dynamik unter Beweis. Schön aber nicht nur die Klangvariationen gegenüber den Originalen, auch die Transparenz, Klar- und Reinheit der Mallets-Klänge faszinierte.

Nicht immer aber ist es möglich, kompromisslos das eine durch das andere zu ersetzen. So ist es beispielsweise alles andere als einfach, die Singstimmen in den aus der „Zauberflöte“ stammenden Arien rein instrumental zu interpretieren. Was bei „Der Vogelfänger bin ich ja“ oder „Alles fühlt der Liebe Freuden“ noch

problemlos zu gelingen schien, wurde spätestens bei der Arie „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen“ zum Problem. Sicher spielte Hårdtner auch hier tadellos und bravourös.

Stimme nicht immer ersetzbar

Wer die Arie der „Königin der Nacht“ aber je in brillanter Besetzung mit kräftiger Sopranstimme gehört hat, mochte sich mit dem Vibrafonklang als Stimmersatz vor allem wegen der zu mager klingenden Koloratur nicht so recht anfreunden. Daran konnte auch Hårdtners hingebungsvolles und dynamisches Spiel nichts ändern. Auch die Arien „Schnelle Füße, rascher Mut“ sowie „Ein Mädchen oder Weibchen“, spannend mit Tasten- und Scheibenglockenspiel instrumentiert, erreichten bei allem Können der Instrumentalisten – Valtteri Rauhalampi unterstützt Hårdtner und Binder am Tastenglockenspiel – nicht ganz den Glanz, der den Arien bei markanter Singstimme sonst zu eigen ist.

Dem Abend in seinem Gesamtkonzept aber tat dies keinen Abbruch. Mitnichten. Ein großartiges Konzerterlebnis, für das es am Ende verdient stehende Ovationen von den begeisterten Zuhörern gab. Ralf Recklies

Virtuos geschlagen: Härdtner spielt Mozart

PFORZHEIM. Einen Versuch war es wert - doch alles Applaudieren des Auditoriums nutzte nichts. Nachdem Roland Härdtner zum Abschluss der CD-Präsentation "Mallets Mozartissimo" als zweite Zugabe nach der Klaviersonate Nr. 12 in A-Dur (KV 331) "Alla turca" das von Mozart 1791 komponierte Kleinod "Ave verum corpus" gespielt hatte, war endgültig Schluss mit Mozart in Schlagwerk-Klängen. Schließlich gilt auch im Stadttheater: Wenn's am Schönsten ist, soll man aufhören.

Knapp zwei Stunden hatte Roland Härdtner (Vibrafon, Marimba und Glockenspiel) gemeinsam mit Lars Binder (Marimba) und dem Städtischen Orchester unter der Leitung Jari Hämäläinens das Publikum in die mannigfaltige Klangwelt Mozarts entführt und einen bunten Strauß bekannter Mozart-Melodien vorgetragen.

Werke mit Symbolcharakter

Dass sich Härdtner für die Produktion von "Mallets Mozartissimo" in erster Linie Werke ausgesucht hat, die im Mozartjahr anlässlich des 250. Geburtstag des Komponisten allenthalben zu hören waren und sind, überrascht wenig. Schließlich sind es Kompositionen wie "Eine kleine Nachtmusik", die Klaviersonate C-Dur (KV 492) oder der Anfangssatz Allegro Molto der Sinfonie Nr. 40 in g-Moll (KV 550), die neben den vorgetragenen Arien aus der Oper "Die Zauberflöte" (KV 620) symbolhaft für den Namen Mozart stehen und in unseren Tagen selbst Mobiltelefone zu bisweilen respektlosen Mozartinterpreten werden lassen.

Zeitlos und beliebt

Keineswegs respektlos, sondern vielmehr einfühlsam, virtuos und begeisternd zeigte sich das Spiel der beiden Schlagwerker Roland Härdtner und Lars Binder, die mit großer Konzentration und spürbarer Begeisterung die Kompositionen des einstigen Wunderknaben interpretierten und mit ihrem Konzert deutlich machten: Mozarts Musik ist zeitlos und erfreut sich - zumal in ungewöhnlicher Instrumentierung - nach wie vor großer Beliebtheit. Es war eine wunderbare Reise durch die Welt mozartischer Klassikhits, zu denen Härdtner, Binder und das Städtische Orchester das Publikum im ausverkauften Stadttheater entführten. Dass es beileibe nicht das Klavier oder die Flöte sein müssen, die in den für die entsprechenden Instrumente geschriebenen Werken zum Einsatz kommen, sondern auch das Vibrafon oder die Marimba ohne jeden Spannungs- und Klangverlust das Spiel der Themen übernehmen können, stellten Härdtner und Binder eindrucksvoll und mit großer Dynamik unter Beweis. Schön aber nicht nur die Klangvariationen gegenüber den Originalen, auch die Transparenz, Klar- und Reinheit der Mallets-Klänge faszinierte.

Nicht immer aber ist es möglich, kompromisslos das eine durch das andere zu ersetzen. So ist es beispielsweise alles andere als einfach, die Singstimmen in den aus der "Zauberflöte" stammenden Arien rein instrumental zu interpretieren. Was bei "Der Vogelfänger bin ich ja" oder "Alles fühlt der Liebe Freuden" noch problemlos zu gelingen schien, wurde spätestens bei der Arie "Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen" zum Problem. Sicher spielte Härdtner auch hier tadellos und bravourös.

Stimme nicht immer ersetzbar

Wer die Arie der "Königin der Nacht" aber je in brillanter Besetzung mit kräftiger Sopranstimme gehört hat, mochte sich mit dem Vibrafonklang als Stimmersatz vor allem wegen der zu mager klingenden Koloratur nicht so recht anfreunden. Daran konnte auch Härdtners hingebungsvolles und dynamisches Spiel nichts ändern. Auch die Arien "Schnelle Füße, rascher Mut" sowie "Ein Mädchen oder Weibchen", spannend mit Tasten- und Scheibenglockenspiel instrumentiert, erreichten bei allem Können der Instrumentalisten - Valtteri Rauhalampi unterstützt Härdtner und Binder am Tastenglockenspiel - nicht ganz den Glanz, der den Arien bei markanter Singstimme sonst zu eigen ist.

Dem Abend in seinem Gesamtkonzept aber tat dies keinen Abbruch. Mitnichten. Ein großartiges Konzerterlebnis, für das es am Ende verdient stehende Ovationen von den begeisterten Zuhörern gab.

Ralf Recklies

(Bilder)

Unter dem wachen Auge des großen Meisters Mozart begeisterte Roland Härdtner an den Mallets das Publikum im Stadttheater.

Seite an Seite: Roland Härdtner und Lars Binder.